

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

273 (22.11.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Erschienen der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2—1 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 273. Erstes Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 22. November 1905.

25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Die Argumente der Straße.

In der Wiener Arbeiterzeitung veröffentlicht Dr. Max Adler die folgende, für die gegenwärtige Zeit interessante Abhandlung:
Jede große Volksbewegung hat naturgemäß mit Widerständen zu rechnen, nicht nur mit dem Widerstand der durch sie in ihren Vorredten Bedrohten, sondern ebenso mit dem Widerstand derjenigen, die mit dem Beharrungsvermögen der Trägheit an dem Alten hängen, bloß weil es so hergebrach ist. Aber es ist nicht dieser direkte Widerstand allein, der sie auf ihrem Wege hemmen will. Nicht weniger sichtbar treten ihr die indirekten Hindernisse der Bekundungslosigkeit und der unwilligen Bekundungslosigkeit entgegen, die der vehementen Schlagkraft der Bewegung mit eilen Schlagworten entgegenwirken bestrebt sind, Schlagworten, die, wenn gleich abgedankt und hundertmal bereits auf ihr Nichts zurückgeführt, gleichwohl ihr Publikum immer noch finden, und nicht zuletzt gerade in den „gebildeten Ständen“ der bürgerlichen Gesellschaft, bei den „gebildeten Klassen“, die leider noch so wenig politische Bildung besitzen.

Eines der inhaltstiefsten Schlagworte ist es, das noch jedesmal hoheliedlich in irgend einer Form von den Freiheitskämpfern herabtrifft, wenn im Kampfe um Freiheiten und Rechte das Volk auf der Bildfläche erscheint: das elende, verlogene Wort von den „Argumenten der Straße“, der die Staatsweisheit nicht bedürfe und die sie nicht zu respektieren brauche. Ein verlogenes Wort fürwahr: denn wer dürfte es wagen, ernstlich zu leugnen oder sich auch nur so naiv zu stellen, als wüsste er nicht, daß in der Geschichte der politischen Entwicklung und der mit ihr zusammenhängenden Kultur es immer die Straße war, die an den schicksalshwersten Wendepunkten mit ihren Argumenten eingriff und so jenen Fortschritt zustande brachte, jene heutige Ordnung, in deren Namen jetzt zur Unterdrückung der Straße aufgerufen wird. Auf der Straße entstand die neue Philosophie, für die Sokrates sterben mußte; auf der Straße, wo Christus predigte, einig in Jerusalem, umringt von dem jubelnden Volke, das ihn zum König ausrief, erwuchs das Christentum. An der Straße schlug die Reformation ihre kühnen Thesen an, die Straße legte 1789 die Bastille hinweg und begründete 1848 auf den Trümmern des Metternichschen Systems unsere neue Zeit. Und brauchen wir noch von Frankreich zu reden, von Belgien und von dem jetzt vor unseren Augen sich vollziehenden, die ganze Welt wie von einem Alp erlösenden Befreiungskampfe der Straße in Anspruch zu nehmen?

Was also soll uns dieses sich so lächerlich abweisend gebärdende Wort, dessen grandioser Inhalt aus dem ruhmvollsten Abschnitt der Geschichte widerhallt? Verfehlen doch die Argumente der Straße ihren Eindruck selbst auf die Regierenden nicht, wenn sie auch gern den Anschein völliger Unberührtheit von ihnen erwecken möchten. Dann sei einmal gefragt, was es denn im Grunde ist, das aus den Argumenten der Straße so mächtig auf alle einspricht, so daß sich ihnen niemand zu entziehen vermag. Es wird daraus zugleich auch die ganze Bedeutung der Forderung nach dem allgemeinen und gleichen Stimmrecht von neuem klar werden.

Das Wort von den Argumenten der Straße ist geboren aus einer Auffassung des Staates, die zwar ganz veraltet, aber trotzdem unter den Regierenden noch sehr verbreitet ist. Es entspringt einer Art patriarchalischen Staatsauffassung, welche das Sprichwort „Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch Verstand“ an lieblich buchstäblich angelehnt und respektiert wissen möchte. Die Regierung wird schon für alles fordernd, sie ist sich ihrer Aufgabe „voll und ganz“ bewußt, die „berufenen Faktoren“ sind bereits aufmerksam, sie ziehen in Erwägung, werden denken und tun — dem Volk aber kommt es zu, sich zu gedulden und zu schweigen. Ein Stück Antike — leider nicht ihr bestes — bricht hier durch. Wie bei Plato, soll auch jetzt noch Weisheit und Mäßigkeit die Tugend der breiten Masse des Volkes sein; — es mag sein, aber wo find dann Platos Philosophen an der Regierung?

noch ein Abglanz dieser Autorität auf uns; von jedem Wadmann, mit dem wir uns nicht in Gedächtnis einlassen dürfen, selbst wenn er uns den Kopf einhauen will.

Dreht diese Autorität wirklich den Staatsbegriff richtig aus, dann wäre der Staat ein Polizeizustand, eine wahre Nacht in der Idee, um mit Kaffee zu reden, und nicht eine Kulturidee, wie doch seine Machthaber selbst behaupten. Eine solche Staatsauffassung bereitet den Boden vor, auf dem, was doch nur ein dienender Teil des Ganzen ist — die Beamten des Staates — zu seinen Herren erwachen. So müßten dann bloße Glieder eines Organismus entarten zu einem häßlichen Answuchs, der Bureaucratie im schlimmsten Sinne des Wortes, das heißt: die Selbstzweck geworden ist und sich bald auch so empfindet. Das war es, was Frankreich an den Rand des Abgrundes brachte, von dem es nur die gewaltige Hand der großen Revolution zurückholte; das war es, was Rußland jetzt in sich zusammenbrechen läßt. Und daß es in Oesterreich nicht so weit gekommen ist, das hat gerade die bürgerliche Welt der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu verdanken, die trotz Rechtslosigkeit, ja Ausnahmestellung, seit den Achtziger Jahren einen unablässigen, opfervollen Kampf mit der Willkür der Bureaucratie geführt hat, um durch ihre zahllose Reden, durch Prozesse und Rechtskämpfe aller Art dieses alte, verrottete Bureaucratentum endlich doch etwas darüber aufzuklären, „wie man uns behandelt“.

Das war schon ein gut Stück Arbeit von der Straße. Denn das Proletariat war ja in dem größten Teil dieser Zeit von jeder unmittelbaren Einflusnahme auf die Staatsverwaltung ausgeschlossen. Aber wenn dabei doch bestehen bleibt, daß jener falsche, verberbliche Staatsbegriff als pure Autorität so aufdringlich ist, wie wir es eben sahen, was können wir ihm dann entgegenstellen, das gleich wirksam wäre, gleich anschaubar, gleich verständlich für jeden aufdringlich, daß er die Augen zu machen müßte, um es nicht zu sehen? Was anderes als eben das, was der Autoritätsbegriff unterdrückt, überhebt, verschwinden machen will: das Volk! Das Volk muß auf der Bildfläche erscheinen, wenn der Begriff des Staates auf seinen wahren Ausdruck gebracht werden soll. Und es muß sichtbar vor aller Augen erscheinen, daß man es nicht hier ist die Kraft, die hämmert jung das alte morische Ding, den Staat.

Das allgemeine und gleiche Wahlrecht ist ein solches Mittel, gegenüber der bürokratischen Form des Staates seinen wesentlichen Volkseinhalt erkennen zu lassen. Wenn an einem einzigen Tage die Millionen Wähler zu den Urnen ziehen, vorbereitet durch die noch lange Aufklärung der Wahlkämpfe in der Presse, in Versammlungen und in privaten Kreisen, wenn nachdenklich vorher schon die Bevölkerung aufgerufen wurde, abgelenkt von ihren mehr oder weniger engen Privatinteressen und hingewiesen auf die großen Fragen des öffentlichen Interesses, und dann die grandiose Woge der allgemeinen und gleichen Stimmenabgabe über das weite Reich hinweg — da wird der Staat sichtbar, da füllt er sich in jedem einzelnen seiner Bürger und mit einem Schlage weiß sich jeder als Teil eines Ganzen, verantwortungsbefähigt, beherzt, aber zugleich verpflichtet. Und aus der Beschluß der Stimmzettel steigt der Wille des Staates als Volkswille empor — der Staat ist nun nicht länger mehr ein Fremdes, Unnahbares, Ueberlegendes; er ist unser Werk, unsere Macht, ein Stück von unserem Sein und Wollen, lenk- und bildsam, nicht nach Staatsraison, sondern nach Menschenvernunft, die es nur gilt zum Durchbruch zu bringen. Das allgemeine Wahlrecht zeigt wohl noch lange auch die Schwächen und Fehler dieses mangelnden Durchbruchs, aber — und das ist seine Stärke — es ist eine Waffe, die imstande ist, die Wunden später zu heilen, die sie vordem schlug.

Wo nun das Wahlrecht dieses Mittel nicht an die Hand gibt, einer verfallenen Staatsauffassung entgegenzutreten, wo das Volk nirgends in die Erscheinung treten kann als der eigentliche Körper des Staates und — was noch wichtiger ist — sich selbst in dieser Eigenschaft erdlichen kann, da muß es auf die Straße steigen, sobald es in kritischen Zeiten an den Bestand oder die Fortentwicklung des Staates geht. Denn hier gilt wahrlich das Wort: Tu res agitur! Um deine Sache handelt sich! Staatsinteressen können nichts anderes sein als Volkswillensinteressen, aber das Interesse des Volkes muß auch Staatsinteresse werden.

Versteht man nur die „Argumente der Straße“ und was ihre Sprache so eindringlich macht, daß über alle nationale Perflüftung hinweg sie in ihr alle Nationen dieses Staates verstanden und verstanden wurden? Weiß man nun, warum diese Sprache durch alle Manner zu dringen vermochte, selbst wenn sie noch so sehr von Polizeien umstellt waren? Es ist der lebendige Staat auf den Weinen; es ist ein Lebensschrei, der durch die Straßen geht. Jetzt mit einemmale wird auch hier klar, was der Staat ist: keine mythische, unabhärbare Wesenheit, welche die Menschen mit unerklärlichem Zwange beugt — nein, sie selbst sind der Staat, diese wimmelnde Menge der Menschen sind es, für die er existiert und denen gegenüber er nicht ein Atom Existenzberechtigung besitzt, wenn sie selbst in ihm nicht volle physische, rechtliche und kulturelle Existenzmöglichkeit haben. Daß der Staat um der Menschen willen da ist, ihre Lebensgemeinschaft, die daher auch alle Teilhaber an ihr gleichberechtigten muß, das wird nur aus dem Argument der Straße als ein wahres Argument ad hominem, mit der Macht eines Erlebnisses, zu dem

Argument der Straße, wenn alle anderen Argumente versagen, findet sich die Wahrheit des gesellschaftlichen Daseins der Menschen in einem elementaren Ausdruck wieder. In ihm kehrt der Staatsgedanke zurück zu der Quelle, aus der seine ganze Gewalt entspringt, zum benutzt gewordenen Willen der Volksgenossen, und setzt damit in grandioser Wechselwirkung das wirklich staatsbehaltende Denken und Fühlen in jedem einzelnen, der sich als Teil des Ganzen empfindet.

So steht es um das Argument der Straße; und wer von ihm verächtlich spricht, wer es schmählich, der spottet seiner selbst als gesellschaftlichen Wesens und weiß nicht wie. Und wehe dem Volke, das von einer solchen Genügnung erfüllt wäre, wie seine Regierungen es gern sehen möchten! Wehe dem Staate, dessen Volk so dumpf und würdelos dahinlebe, daß es nicht mehr den Antriebe fähig, seine Geschicke selbst zu besorgen, wenn es diese „von Staatswegen“ nicht mehr gefördert sieht! In diesem Staate wären alle Argumente zu Ende.

Nun ist auch klar, was wir im allgemeinen und gleichen Wahlrecht fordern. Die Forderung nach diesem Recht ist nicht etwa nur eine Forderung der Demokratie, es ist auch nicht etwa bloß eine naturrechtliche oder ethische Forderung des gleichen Rechtes aller dessen, „was Menschenantlig trägt“. Es ist vielmehr die erkannte Lebensbedingung des Staates als Rechtsstaates überhaupt, was hier zur Durchsetzung strebt. Nur der allgemeine und gleiche Wahlrecht ist nur der juristische Ausdruck des gesellschaftlichen Daseins des Staates unter dem Prinzip der Rechtsgleichheit. Und ein moderner Staat, der dies nicht anerkennt, sprengt sein eigenes Grundprinzip in die Luft. Kein Wunder daher, wenn das Proletariat, das ohne Wahl an diesen Staat gefesselt ist, das gleiche Wahlrecht fordert, um in ihm leben zu können. Aber auch alle anderen Klassen, wenn sie wirklich den Staat erhalten wollen, wie sie vorgeben, die müßten mit einstimmen in den Ruf, der nicht mehr verhallen wird: „Keine Ruhe, bis das gleiche Wahlrecht erungen ist!“

Politische Uebersicht.

Die bankrotte Zivilisation.

Zu der Nachricht, daß die Königin von England 40000 Mk. für den Unterstufungslohn zugunsten der Arbeitslosen gespendet hat, schreibt *Der Arbeiter* in einem Eingangsartikeln an der Tages, das er „Der Staatsstreich der Königin“ betitelt:
... Die Tat der Königin hat die Kräfte befeuert, die früher oder später kommen mußte. Die Lage ist nicht neu. In Städten wie im alten Rom und im modernen London erzeugt die auf Konsumierung begründete Wirtschaft ein Proletariat, das zu zahlreich ist, um sich niederzwingen, und das zu tug ist, um sich durch die Lehren einer falschen Nationalökonomie oder durch oberflächliche, fromme Redensarten über die Heiligkeit von „Gefetz und Ordnung“ narren zu lassen. Als die Arbeitslosen im Jahre 1886 die Fenster der Klubs in Ball Mall einschlugen, da beizten sich die Reichen, wie 1848 in ein „Absegele“ von 980000 Mk. zu zahlen, wovon das meiste in die Hände derjenigen fiel, die nichts weniger als Arbeiter sind. — Dann kam ein Geschäftsaufschwung, und die Gefahr war für einige Zeit vorüber. Aber jetzt ist sie wieder da und die Frage entsteht: Sollen wir „Panem et circenses“ (Brot und Spiele) als einen festen Bestandteil des hauptstädtischen Lebens betrachten? Dies müßten wir tun, wenn wir nur die Wahl hätten zwischen Verhungern und Klündern. Die Königin will es nicht gestatten, daß die Arbeitslosen verhungern, und organisiert Panem. (Die Zirkusspiele werden nachkommen!) Wenn wir den Beschäftigungslosen keine Arbeit verschaffen, so werden sie sich bald — glauben die oberen Klassen — einen Geschnitt für ein arbeitsloses Einkommen aneignen. Es ist eine kritische Lage, die gefährlich werden kann, wenn wir zu hoffnungslos oder zu feige sind, uns offen darüber auszusprechen.

Die Wohltätigkeit der Königin ist das letzte Hilfsmittel einer bankrotten Zivilisation. ... Aber können wir nichts Besseres leisten? Ja, für meine Person sehe keine Schwierigkeit, wie den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben sei. Gehen wir uns nur die Häuser an, in denen die Arbeitslosen wohnen. Es ist dringend notwendig, diese Wohnstätten niederzuziehen, die verfallenen Trümmer zu verbrennen und sie durch neue, luftige, gesunde Wohnungen zu ersetzen.

Anstatt die Arbeitslosen darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wie im Jahre 1886, ein demokratisches Vögelgeld von den Reichen erpressen könnten, wäre es viel ehrlicher, sie ihre eigenen Häuser bauen zu lassen. Die Königin wäre dann nicht gezwungen, ihr privates Einkommen zu schmälern und unter dem Bewußtsein zu leben, daß ihr Geld das Leben der Arbeitslosen auf Kosten des Charakters dieser Armen rettet. ... Ist es wahr, daß kein wirtschaftliches Bedürfnis für eine neue, gesunde Stadt vorhanden sei?

Wie lange noch müssen wir zusehen, wie große Nationen nur für kaufmännische Profite arbeiten? Wie lange noch sollen wir die kleinsten Seelen beholden, die von Regierung nichts weiter verstehen als das, was Profit bringt? Ja, wir müßten, ich könnte die Königin überzeugen, daß es weder an Geld, noch an Arbeit oder Wohltätigkeit fehlt. Wohl aber fehlt es an Charakter und staatsmännlicher Bewegung, und diese kann man durch Scheitern und Geldanweisungen nicht erzeugen.

Badische Politik.

Der jungliberalen Verein in Karlsruhe

wahm in seiner letzten Versammlung einstimmig folgende Resolutions an:

Der Vorstand des Jungliberalen Vereins Karlsruhe verurteilt die Umdeutung des Militärvereinsverbandes als eine ungerechtfertigte Einmischung in die Politik und als einen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte der Verbandsmitglieder.

Wie man hört, sollen verschiedene Vereine noch die Absicht haben, aus dem Militärvereinsverband auszutreten. Die Herrn Militärs a. D. u. a. D. haben sich mit ihrem Unas arg in die Messeln gesetzt. Bis jetzt haben sie nur den Beifall der konservativen Bad. Post gefunden und das bedeutet so viel wie nichts.

Eine katholische Lehrzeitung für Baden

erscheint in Bad. Post. vom 1. Januar 1906 an in der Luitasdruckerei in Wähl. Sie führt den Titel Badische Lehrzeitung. Das neue Blatt erscheint wöchentlich einmal, Redakteur ist Herr Hauptlehrer Wilhelm August Herberich in Karlsruhe. Es kommt nicht alle Tage vor, bemerkt dazu mit Recht die Bad. Landeszeitg., daß ein Verein, der kaum ein halbes hundert Mitglieder zählt, eine Zeitung gründet. Der kathol. Lehrverein kann sich so etwas erlauben, weil er unbedingt auf die Unterstützung seiner passiven Mitglieder und Schutzpatrone, der Geistlichkeit und Zentrums-partei, rechnen darf.

Austritt aus dem Militärvereins-Verband.

Der über 150 Mitglieder zählende Badenweh- und Reservistenverein in Schopfheim hat in seiner Generalversammlung infolge der Umdeutung des Landespräsidiums mit allen gegen 3 Stimmen seinen Austritt aus dem Landesverband beschlossen.

Wieder ein Polizeikrähen.

... Man schreibt uns aus Freiburg: Vor einigen Tagen kündigten einige in dem Bergwerk bei Kappel Beschäftigte italienische Arbeiter. Am letzten Freitag nun wurde der vermeintliche Abfallsführer verhaftet und am Samstag mit der Bekleidung, das badische Staatsgebiet innerhalb 24 Stunden zu verlassen, wieder aus der Haft entlassen. Das Bezirksamt Freiburg schiebt sich annehmend für ganz besonders berufen, italienische Arbeiter, die sich bei einem Unternehmer nichtig gemacht haben, auszuweisen. Wenn sich das Bezirksamt um die Arbeiter kümmern will, dann findet es auf den Hauptplätzen in und um Freiburg genkend zu tun. Dort werden die Gesetze stündlich übertreten. Auf den Fall kommen wir noch näher zurück.

Deutsches Reich.

Bürgerliche Kaufbolde.

In Leipzig haben am letzten Sonntag große Arbeitermassen — bürgerliche Berichte sprechen von über zehntausend Mann — in sehr eindrucksvoller Weise für das gleiche Landtagswahlrecht demonstriert, indem sie nach Schluß ihrer Wahlrechtsversammlung ruhig in den Straßen Leipzigs miteinander spazieren gingen. Die bürgerliche Presse zeigt sich über diese Tatsache, die nun nicht mehr aus der Welt geschafft werden kann, teils beklommen, teils aufgeweckt; ja manche Mitglieder dieser würdigen Gesellschaft scheinen ein gewisses Bedauern darüber zu empfinden, daß die Polizei und das Militär diese schöne Gelegenheit, an Water und Mutter Schließversuche anzustellen, so vollständig veräußert haben. Und es ist wieder das führende Organ des gebildeten und beifühenden liberalen Bürgerthums, die Nationalzeitung, die auf die irreführenden Wünsche des Volkes eine sporenstreichende und sabelkassende Antwort erteilt. Die Nationalzeitung knüpft ihre Betrachtungen über sächsische Wahlrechtsdemonstrationen an einen Artikel der Chemnitzer Volksstimme an, in dem es heißt:

Die Machthaber sollen es nicht darauf ankommen lassen. Das Schlußwort hat das Volk. Die jetzt noch Herrschenden sollen auf die Sturmzeichen achten. Mögen sie erdulden, ehe es zu spät ist. Reformen herank! Sonst heißt es bald: Der Sturm bricht los!

Statt sich über eine so männliche Sprache zu freuen und die Warnung, die unser Chemnitzer Parteiblatt an die jetzt noch Herrschenden richtet, kräftig zu unterstützen, wie es doch „liberale“ Art sein sollte, antwortet die Nationalzeitung:

Wir können nur wiederholen, was wir ähnlich schon anlässlich der von dem Breslauer „Genossen“ für Preußen geforderten Straßenumgebungen bemerkt haben: Die bürgerliche Welt Deutschlands wird es „darauf ankommen lassen“, sie wird, wenn „der Sturm losbricht“, beweisen, daß Deutschland eben nicht Rußland und nicht Oesterreich ist. Daß die bürgerliche Welt Deutschlands viel brutaler und reaktionärer ist als die Moskauer Stabkassen und der Wiener Liegerbände, braucht uns nicht erst von der Nationalzeitung gesagt werden, wir wissen es ohnehin. Trotzdem begreifen wir es nicht, warum sich die Nationalzeitung über die sächsischen Arbeiter so sehr entsetzt. Die Straßen Leipzigs sind doch schließlich von Arbeitern gepflastert und die Häuser, die an ihren Seiten stehen, sind von Arbeitern gebaut worden, darum sehen wir durchaus nicht ein, warum die Arbeiter nicht in den Straßen spazieren gehen sollen. Wir meinen trotz der liberalen Nationalzeitung, die bürgerliche Welt solle es nicht darauf ankommen lassen, daß an friedlichen Menschen Wort und Totschlag berührt werde. Die deutsche Arbeiterchaft bestimmt sich trotz der außerordentlichen politischen

Nr. 10, Schulweg, Harren, Alters, plan franco, größte Lotterie 16. Dezember, Los 10 Mk., 4857, Carl Götz, 15, und Umgeb., Konkurrenzlos! Frau, Muster für, alle Adressen, Einheitspreis, Pfennig, Schneider, vorteil und Zeit, die neuesten, in Bad, Faches, Stragen, Reformkleider, vorzüglich, fünd! gant fallend! Schnitt nach, Bekanngaben, Verkauf und Umgebung, tsche, Adressenstraße 48, reidwarenbdg., alle, und Zellstrahlen, angenommen.

ler's, 4017

und direkt, Ware: 45, 60, 75 g, Preislagen, ch, wo nicht, ich an da, neur, hal, Adressenstraße 11, Auszüge der, Karlsruhe.

rien: Dr. Adolf, an Josef, B. Wolf, 45, Marie, Marianne, einm, Kaufmann, Alfons, Red., Dr. Georg, Gerhard, Alexander, Oberrechner, Dr. Georg, Martin, Frieda, Hedwig, Landgerichtsrat, hie Hofa, B. August, meißer, Gustav, Johannes, Seidner, Hilgelmina, B. Heine, Margarete, s, Geangler, binand, B. Eugen, Emma, G. Heintz, Helmut, Da, Sofia, B. Julius, meermann, Gerd, Heiner, Gertruda, Leopold, B. Hermann, Leopold, B. Feib, 15, Julia, an, Algaier, Zag, Heinrich, B. Math, Regelmier, Wilhelm, Josef, Jollauscher, Gust, Nos, Schmelzer, Gust, Stad, Baden, Wertha, Emma, B. Wgeachmeister, B. Carl, Hilpfer.

Enorm billiger Steingut-Verkauf.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

<p>1 Posten Krüge und Lavoire große Form, weiß, Stück nur 58 ¢</p> <p>Dekorierter Krüge und Lavoire. zum Kompletieren von Garnituren Stück 98 ¢</p> <p>Zufallskauf! Lavoire und Krug große Form, nur von besseren Garnituren, zusammenfassend 2⁴⁵</p> <p>Wasch-Garnituren 4 teilig, bunt, komplett 1.65 5 teilig, neue Form 3.40 5 teilig, aparte Muster 4.90 5 teilig, große elegante Form, letzte Neuheit, Lieferfond 7.40</p>	<p>Gewürztonnen bunt, 6 Stück im Satz, nur 88 ¢ Essig- und Delkrüge Stück 20 ¢</p> <p>Rüchengaritur „Dosa“ 16 Teile, letzte Neuheit, rotverlaufender Fondbeleg 6 Gewürztonnen 6 Gewürztonnen 2 Essig- und Delkrüge 2 Salz- und Wehlmehzen komplett nur 7⁸⁵</p> <p>Tafelservice für 6 Personen 6 tiefe Teller 6 flache Teller 6 Dessert-Teller 1 Leine 1 Sauciere 1 Platte 1 Gemüseschüssel 1 Deckelschüssel bunt decoriert, 23 Teile nur 4⁸⁰</p>	<p>Tassen, bunt 8 Pfg. weiß 6 Pfg.</p> <p>Salat-Schüsseln großen Satz 6 Stück nur 74 Pfg.</p> <p>Terrinen mit Deckel feltene Gelegenheit Größe 1 nur 65 Pfg. " 2 " 75 Pfg. " 3 " 98 Pfg.</p> <p>Salatieren rund, innen gerippt, viereckig Größe 1 Stück 26 Pfg. " 2 " 38 " " " 3 " 52 " "</p>	<p>Salz- und Wehlmehzen weiß Stück 39 ¢, bunt Stück 45 ¢</p> <p>Teller, groß Partie Std. 2 Pfg. regulär glatt 6 Pfg. gerippt 8 Pfg.</p> <p>Ruchenteller durchbrochen bunt Std. 38 Pfg. Dessertteller Std. 4 Pfg.</p> <p>Bratenplatten blaues Zwiebelmuster große Nr. ca. 30 cm Durchmesser Std. 34 Pfg.</p> <p>Milchtöpfe fein decoriert, erstabillig Serie I Std. 22 Pfg. Serie II Std. 34 Pfg. Serie III Std. 48 Pfg.</p>
--	--	---	--

Große Auswahl in Luxus- und Geschenkartikeln.

Lebensmittel.

<p>Wurstwaren.</p> <p>Hst. Braunschweiger Cervelatwurst Pfd. 1.65 " Salami " 1.65 " Hofsteiner Salami " 1.45 " Braunschweiger Mettwurst " 1.25 " Fleischwurst " 1.- " " " 75 ¢ " " " 1.- " " " 1.- " Frankfurter Leberwurst " 1.10 " " " 1.10 " Westfälische " 80 ¢ " Sardellen u. Trüffelwurst " 1.30 " Landjäger Paar 32 ¢ " Willinger Würstchen " 22 ¢ " Stuttgarter " 12 ¢ " Frankfurter " 26 ¢ " Nusschinken " Pfd. 1.50 Prima Randschnitt-Schinken " 1.30 Hst. Pariser Schinken " 2.- " Lachs-Schinken " 1.80 " Nollschinken " 60 ¢ Schinken in Brotteig gebaden 1/4 Pfd. 50 ¢</p>	<p>Reisinger Riesporter " Flasche 73 ¢ " " " 78 ¢ " " " 98 ¢ " " " 90 ¢ " " " 1.35 " " " 1.35 " " " 1.35 " " " 1.35 " " " 1.35</p> <p>Cognac, Flasche 1.50 1/2 Fl. 85 ¢ " alt, " 2.- 1/2 Fl. 1.05 " Rum " alt, " 1.60, 1/2 Fl. 85 ¢ " " " " 1.60, 1/2 Fl. 85 ¢ " Punsch-Essenzen " Fl. 1.95 " Kupferberg Gold " Fl. 3.75 " Eier-Cognac, " Fl. 1.80, 1/2 Fl. 95 ¢ " Berliner Getreide-Rümel " Fl. 1.20 " Schwarzw. Kirchwasser " Fl. 1.85 1/2 Fl. 1.05</p>	<p>Bruchspargel, Ia. 40 ¢ " " " 70 ¢ " " " 90 ¢ " " " 1.15 " " " 55 ¢ " " " 25 ¢ " " " 25 ¢ " " " 38 ¢ " " " 82 ¢ " " " 38 ¢ " " " 48 ¢ " " " 54 ¢ " " " 74 ¢ " " " 1.05</p> <p>Geräucherter Lachs 1/4 Pfd. 40 ¢ " Pumpernickel in Scheiben " 18 ¢ " Pumpernickel in Süden " 16 ¢ " Schweizerkäse " Pfd. 95 ¢ " Scher Camembert Stück " 45 ¢ " Feinste Palmbutter " Pfd. 58 ¢ " Feinster Runkel-Honig " Glas 60 ¢ " Feinster Runkel-Honig " Dose 70 ¢ " Citronen " Duzend 58 ¢</p>	<p>Früchte-Konerven.</p> <p>1 Pfd. 2 Pfd. 1 Pfd. 2 Pfd. Büchse Büchse Mirabellen 40 ¢ 70 ¢ 39 ¢ 68 ¢ Ananas 50 ¢ 90 ¢ 73 ¢ 1.35 Gebeelbeeren 62 ¢ 1.15 38 ¢ 66 ¢ Kirschen, rot, ohne Stein 33 ¢ 55 ¢ 58 ¢ 1.05 Kirschen, schwarz, mit Stein 20 ¢ 25 ¢ 44 ¢ 78 ¢ Weichselkirschen 24 ¢ 38 ¢ 58 ¢ 1.05 Aprikosen 24 ¢ 38 ¢ 65 ¢ 1.20 Zunge Erbsen 24 ¢ 38 ¢ 44 ¢ 78 ¢ Pflirsche 29 ¢ 48 ¢ 73 ¢ 1.35 Stachelbeeren 32 ¢ 54 ¢ 40 ¢ 70 ¢ Preiselbeeren 42 ¢ 74 ¢ 40 ¢ 70 ¢ Pflaumen 58 ¢ 1.05 40 ¢ 70 ¢ Heineclauden 44 ¢ 78 ¢ Gemischte Früchte 55 ¢ 1.00 Erdbeeren 68 ¢ 1.25</p> <p>Kakao, gar. rein Pfd. 1.05 Schokolade gar. rein Pfd. 68 ¢ Van Houtens Kakao Pfd. 2.85 Leibniz Kakao, Paket 24 ¢ Zweifelhchen 28 ¢ Friedrichsdorfer Zwieback Paket 11 ¢ Neue Prinzess-Wandeln Pfd. 90 ¢ " Kranz-Feigen Pfd. 24 ¢ " Haselnüsse Pfd. 32 ¢ Rhein. Apfelkraut Büchse 46 ¢ Marmelade, 5 Pfd.-Kopf 1.15 10 Pfd.-Eimer 1.90 Zweifelhchen-Mus 10 Pfd.-Eimer 2.00</p>
---	---	--	---

Freitag eintreffend! Feinste junge Pommersehe Fettgänse Pfd. 75 Pfg.

Geschwister Knopf.

Sozialdemokratischer Verein Durlach.
Todes-Anzeige.
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied
Franz Schnurr
nach kurzer Krankheit verschieden ist.
Die Beerdigung findet Donnerstag 4 Uhr statt. Zusammenkunft Donnerstag halb 4 Uhr im Schwaben.
Der Ausschuss.

Arbeiterbund Vorwärts Durlach.
Todes-Anzeige.
Wir sehen unsere wertigen Mitglieder in Kenntnis von dem Ableben unseres Mitglied
Franz Schnurr, Maschinist.
Die Beerdigung findet Donnerstag 4 Uhr statt. Zusammenkunft im Ramm.
Ihm zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Bitte besonders die Säger zu erscheinen.

Stadt. Badanstalt (Vierordtbad).
Wegen Vornahme einer Reparatur bleibt die
Schwimmballe
am Donnerstag den 23. und Freitag den 24. ds. Mts. geschlossen.

Naturheilverein Karlsruhe (E. V.)
Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde).
Donnerstag den 23. November, abends halb 9 Uhr im großen Saale der „Eintracht“, Karlsruhstr. 80.
öffentlicher Vortrag.
Thema: „Die Bedeutung des Naturheilverfahrens für Staat, Gemeinde und Familie.“
Redner: Herr Oberstabsarzt Dr. Katz aus Degerloch-Stuttgart.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 ¢.
Der Vorstand.

Zentralkrankenkasse der Tischler, E. H. 3 Hamburg.
Zahlstelle Karlsruhe.
Donnerstag, 23. November, abends 8 Uhr, im „Whitaker“, Bahnhofsstraße 4483
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Berichtsbereich.
Hierzu werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.
Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung.
Mangels verfügbarer Vorräte kann von heute an bis auf weiteres
Gaskoks
in größeren Mengen nur noch an unsere Abonnenten abgegeben werden.
Im Kleinverkauf ab Werk dagegen werden Mengen bis zu 100 Kg. auch an Nichtabonnenten verabfolgt.
Karlsruhe den 18. November 1908.
Städtisches Gaswerk. 4416.4

Drucksachen aller Art
werden prompt und billig geliefert von der
Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe.

Die beste Karlsruher 4485.8
Puppenklinik
repariert das ganze Jahr hindurch alle zerbrochenen Puppen.
Größte Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Gelenkpuppen, Stoff- u. Lebergestelle, Celluloidpuppen, Schuhe, Strümpfe u. Puppengarderobe. Sämtliche Ersatzteile in bester Qualität. Angora- u. echte Haarperücken. Anfertigung nach jeder Angabe bei
Gustav Schneider,
Verkleidmacher u. Feiseur, Ecke der Kaiser- u. Herzenstr. 19.
Beste Bedienung.

Apollo-Theater.
Täglich grosse
Variété-Vorstellung.
Anfang wochentags abends 8 Uhr.

Durlach.
Totenbekleidung
sowie Blumenkränze, Bouquets empfiehlt billigst
Robert Haller,
Eckelstraße 5.

Wein! offen:
Kaiserstübchen u. 50 ¢ an 1 im Maß
Kloster u. 80 ¢ an 1 billiger
Flaschenweine, Rot- u. Weiß-
und Roschenwasser, Cognac,
Rum, Malaga, Sams, Port-
wein etc. 4238.4
bis 10 Liter freuet.
Wingandlung A. Sperling,
Eckelstraße 28, Laden.

Ein Hund Schlüssel Mitte vor-
Woche in
der Füllingerstr., Richtung Rappurt,
von der Winterstr. ab verloren. Der
eigl. Finder wird geb., die Schlüssel
in der Exped. d. Volksfr. abzugeben.

Zimmer.
Ein schönes heizbares Zimmer
ist zu vermieten.
Lachnerstr. 5, 5. St.

Nähmaschinen.
Langschiff, Schwingschiff, Mund-
schiff und Zentral-Webst., nur erst-
klassige Fabrikate hiesiger und aus-
wärtiger Firmen empfiehlt unter
langjähriger Garantie.
Neelle Preise.
Gründlicher Unterricht gratis.
O. Steinbach,
Mechaniker,
Douglasstraße 4 - Karlsruhstr. 6.